

Vorrede

Die Aus-
schreiber vor-
den Beurthei-
let.

Unter den Artikel von Anführungen mag auch dasjenige gebracht werden, was wir von den raubenden Schriftstellern zu sagen haben, die nirgends so häufig als unter den Reisebeschreibern angetroffen werden. Einige von ihnen kommen in diesem Bande vor. Es ist aber die Pflicht eines Sammlers oder Herausgebers, seinen Lesern den Betrug zu entdecken, und jenen ihren Raub abzunehmen. Ueberhaupt schreibt Labar unter dem Namen des Marchais den Villault; Villault den Artus; und Barbot den Artus, Villault und Bosmann, wie auch noch viele andere Verfasser aus, zu denen er im Französischen seine Zuflucht genommen zu haben scheint, ohne ihre Namen anzuführen. Dieß ist eine Art von gelehrtem Diebstahl, den kein Schriftsteller von einigem Ansehen begehen muß. Es ist eben so viel, als wenn man sich eines andern Eigenthum zuignet, und der Welt alte Anmerkungen als neu aufdringt. Weil diese unachten Werke aus vielen guten und schlechten Reisebeschreibern zusammen getragen sind: so ist dieses das Mittel, die von einem jeden ausgebrüteten Irrthümer fortzupflanzen und schon längst verstohne Unwahrheiten wieder zu erwecken, indem man ihnen einen neuen Gewährsmann giebt.

Wie sie an-
gezeigt wor-
den.

Diese Unart verdient die schärfste Züchtigung, und wir haben auch nicht erman- gelt, die gestohlenen Güter häufig hervorzuziehen, wenn wir solche entdeckt, damit solche schamlose Räuber bekannt gemacht und andere von dergleichen Gewohnheit abgeschreckt werden. Weil es aber zu verdrüsslich seyn würde, einen jeden besondern Diebstahl der Verfasser anzuzeigen: so haben wir bloß die größten Uebertretungen von dieser Art gemeldet. Wenn man aber findet, daß dennoch ein Schriftsteller, der in diesem Werke oftmals wegen des gelehrten Diebstahls bestraft worden, nach einem andern geseht ist, den er ausgeschrieben haben soll, z. E. Barbot nach Bosmannen: so ist solches vielmehr geschehen, seinen Diebstahl anzuzeigen, als wegen seiner Anmerkungen.

Fünfter Ein-
wurf. Aus-
züge in der
dritten Per-
son.

Wir müssen nicht vergessen, noch eine Frage anzuführen, die ein Paar von unsern Correspondenten an uns gethan haben: warum nämlich die Auszüge von allerhand Art aus den Schriftstellern in der dritten Person gemacht worden. Unsere Antwort ist, wenn wir einen jeden Verfasser hätten selbst reden lassen: so hätten wir die Sachen mit seinen eigenen Worten anführen müssen: wir hätten nicht einen einzigen Buchstaben darinnen verändern dürfen; wir hätten keinen besondern Umstand auslassen noch die Ordnung seiner Anmerkungen verrücken dürfen; denn sonst würden es eigentlich unsere Worte oder Erzählung gewesen seyn, und nicht seine. Wenn wir aber die Sachen in der dritten Person vortragen: so erzählen wir nur, was ein Verfasser von gewissen Dingen sagt, und sind daher nicht verbunden, seine eigenen Worte abzuschreiben, indem wir bloß für den wahren Verstand und die rechte Meinung derselben stehen müssen. Wenn wir hierinnen unsere Pflicht thun, so verrichten wir alles dasjenige, was uns obliegt oder unsere Leser verlangen können. Wir haben uns aber bey Erzählung einer Sache die Regel gemacht, so genau bey des Verfassers eigenen Worten zu bleiben, als es möglich ist und es mit unserer Absicht, das Ueberflüssige in der Schreibart abzuschneiden, bestehen kann; und wir geben oftmals seine eigenen Worte nach der Länge, vornehmlich wo der Ausdruck dunkel ist, oder wegen des wahren Verstandes sich einiger Zweifel eräugnet.

Dieß

Dieß
Genüge zu
das versta-
von dem
zusammen

Diese
jeningen Län-
gelassen.
Dertern un-
Schriftstell-
nige, was v-
oder Gambi-
schaften ihre
gewesen, we-
dener Nation
diesen Beich-
vieler Reisen
Wichtigkeit
Factoreren d-
die in den lei-
gewesen.

Was d-
mag der Leser
hingebracht.
bis zu Ende be-
Verfassers N-
men gefähten
zu diesen letzter-
eine Sache vo-
sich noch durch
seungen aus
Anmerkungen
müssen. Die
würde, wenn
nach einrückte.

Bei dem
den Ruhm der
tätigkeit der Aus-
befördern. Un-
rellen, und
Landkarten, C
Denn weil sol-
die nicht recht